

**Liebe Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburger,
liebe Freunde und Mitstreiter aus Moorburg und anderswo,**

wir alle, die wir heute vor dem Wilhelmsburger Rathaus versammelt sind, wissen nur zu gut, dass eine Gemeinschaft hinterm Deich immer gefährdet ist. Wir wissen, wie es ist, wenn die eigene Scholle, die Wohnung neben Pferdeweiden und Kinderbauernhof, neben grünen Wettern und Freizeitanlagen wieder mal bedroht ist. Wir wissen schon lange, wie es ist mit Lärm, Logistik, Schmutz, Gestank und „dem blanken Hans“ auf dieser Insel zu leben. Wir leben trotz allem gerne hier. Wollen bleiben, uns engagieren, gut leben. Wenn es sein muss, auch dafür öffentlich eintreten, auf die Straße gehen, so wie heute.

Was bitter ist: Erneut stellen wir fest, dass in dieser Stadt mit zweierlei Maß gemessen wird. Mit einem millionenschweren Deckel über die A7 soll die Zerschneidung der Stadtteile Altona und Eimsbüttel überwunden werden. Die Begründung des HH Senates: „Autobahnen sind grundsätzlich trennende und mit erheblichen Emissionen verbundene Einschnitte.“

Warum, ja, warum gilt das nicht auch für Wilhelmsburg?

Auch bei uns gibt es bereits eine Autobahn, die A1. Von Lärmschutz keine Spur. Stattdessen wird von der derselben Behörde, die in Altona den Deckel baut, eine weitere Autobahn in Wilhelmsburgs Süden geplant, die Südvariante der Hafenspange. Damit nicht genug: Bei den Plänen für die Verlegung der Reichsstraße an die Bahntrasse konnte am 18. Februar im Bürgerhaus jeder sehen, dass es sich ebenfalls um eine autobahnähnliche Straße mit Seitenstreifen und ohne Fahrradweg, quer durch die Wilhelmsburger Mitte handelt. Auch hier sind mehrere 10.000 Menschen betroffen.

Sind wir ein Stadtteil 2. Klasse?

Die Planer der BSU wollen uns mit einem Abbiegeverbot weismachen, dass wir auf der neu verlegten Reichsstraße in spe vom Durchgangsverkehr aus Stadt verschont bleiben. Tut uns leid, das ist nur glaubwürdig, wenn sie die neue Reichsstraße wie eine normale Stadtstraße bauen würden. Wenn sie das ist, was sie sein soll, eine Verbindung zwischen Wilhelmsburg und Harburg, mit Kreuzungen und Zebrastreifen, mit Radwegen und einer direkten Verbindung ins Wilhelmsburger EKZ. Aber das tun sie nicht. Sie wollen sich alle Optionen offen halten. Wie mit der nördlichen HQS über den Spreehafen, die angeblich vom Tisch sein soll. Sie ist auf den neuen offiziellen Karten der Behörde nach wie vor als Option eingezeichnet. Wir dürfen uns nichts vormachen. Im Moment spielt der Hamburger Senat mit uns mal wieder Katz und Maus.

Und wir dachten, es geht endlich aufwärts. Wir dachten, mit dem Aufwind von IBA und IGS geht es mal mehr um uns. Um die Verbesserung unseres Wohnorts, um Klimaschutz, um die Zukunft unserer Kinder. Stattdessen: Das erste, was uns von Politik und Senat in dem vielversprechenden Jahr der Gründung der IBA GmbH 2006 beschert wurde, war die Entscheidung für ein Logistikzentrum in Obergeorgswerder. Und dann kam Moorburg, das Kohlekraftwerk. Genehmigt von einer grünen Senatorin. Fast könnte man meinen, dass das Dekret, Teile von Wilhelmsburg der Hafenerweiterung und seinen Logistikzentren zuzuschlagen, immer noch gilt.

Gerne wird beschworen, dass Wilhelmsburg nun Teil der inneren Stadt ist. Nicht Teil der Innenstadt, diese Nuance haben wir durchaus verstanden. Aber immerhin. Wie kann es denn angehen, dass im Jahre 2009 neue Autobahnen durch einen Stadtteil geplant werden, der Teil der inneren Stadt ist? Und der bereits mit einer der größten Bundesautobahnen gesegnet ist. Schwer zu verstehen. Ein Lehrstück in Zynismus.

Ja, wir dachten es geht um uns, als die Planer von IGS und IBA die Potentiale der Elbinsel entdeckten. Zugegeben, es sind gute und spannende Projekte geplant: ein neues Bildungszentrum, ein Bürgerpark, Klimaschutzprojekte, neue Wohnformen, Kunst -und Elbinselsommer, um nur einige zu nennen.

Aber wie erklären wir es unseren Kindern, dass die neuen Klimaschutzhäuser am Haulander Weg sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur südlichen HQS befinden werden? Dem letzten Dino –Saurier- Autobahnprojekt Norddeutschlands, mitten in der zweitgrößten Stadt der Bundesrepublik.

Viele von uns fragen sich: Wenn Kirchdorf / Kirchdorf-Süd und Finkenriek betroffen sind von einer weiteren Autobahntrasse: Was sind unsere Eigenheime, unsere Wohnanlagen, unsere landwirtschaftlichen Betriebe dann noch wert?

Uns, den Wilhelmsburgern, nützt es wenig, auf freie Flächen für Wohnungsbau in der neuen Wilhelmsburger Mitte zu hoffen, wenn gleichzeitig unser Grund und Boden entwertet wird.

Ja, wir dachten schon, es geht um uns. Am 18. Februar, als Senatorin Hajduk verkündete, dass sie die neuen Planungen zur HQS mit den Wilhelmsburgern diskutieren wolle, uns an ihren Planungen beteiligen wolle.

Unter Planen im Dialog verstehen wir etwas anderes, Frau Hajduk, als über die Presse neue Verkehrsvarianten zu verkünden und den Wilhelmsburgern Zeitdruck zu vermitteln.

Frau Hajduk, eins ist allemal klar: Wir wollen keine zusätzlichen Autobahnen auf unserer Insel. Schminken Sie sich das ab. Das ist mit uns nicht zu machen. Hören Sie

auf, uns mit dem immerwährenden Glaubensbekenntnis an eine Hafenuferspange zu langweilen. Dann werden wir ungemütlich.

Seit Jahren fordern wir eine Verkehrskonferenz mit Vertretern aus allen Sparten: Verwaltung, Wirtschaft, Bürgern und Politikern und ganz wichtig – mit externem Sachverstand. Wir wollen kluge Ideen für die Verbindung von Individual- und Hafenuferverkehr entwickeln, mit allen für alle.

Wir brauchen ein Gesamtkonzept für den Verkehr auf unserer Elbinsel. Diese Forderung wurde bisher von Ihrer Behörde ignoriert, blockiert und ausgesessen. Wir haben kein Vertrauen mehr in Planer aus Ihrer Behörde, Frau Hajduk, die es in 8 Jahren nicht mal hingekriegt haben, einen Fahrradweg von Wilhelmsburg zum alten Elbtunnel zu bauen.

Wir wollen endlich ein Verkehrsleitsystem, das den Schwerlastverkehr aus unseren Wohngebieten heraushält. (Vielleicht könnten die Planer in der BSU sich im 1. Schritt mit den Herstellern von Navigatoren zusammensetzen, um unsinnige und gefährliche Tourenvorschläge durch Tempo -30 -Straßen zu vermeiden. :-)

Mit Wohlwollen konnten wir der Presse entnehmen, dass die S-Bahn Hamburg ihren Takt zwischen Stade und Hamburg erhöhen will und einen Ausbau der Strecke forcieren will. Der ÖPNV spielt in der derzeitigen Diskussion mit der grünen Behördenleitung in Wilhelmsburg offensichtlich gar keine Rolle mehr. War das nicht mal eine Domäne der Grün-Alternativen Liste?

Liebe Mitstreiter und Mitstreiterinnen, Frau Hajduk wird uns am 21. April im Bürgerhaus ihre Pläne zur Hafenuferspange erläutern. Wir werden genau zuhören und nicht vor engagierten Redebeiträgen zurückschrecken. Mit dem heutigen Tag sollte Frau Hajduk zusätzlich etwas gelernt haben: sie muss immer mit uns rechnen: nicht nur im Bürgerhaus, im Rathaus, in Gesprächskreisen. Auch auf der Straße – immer wieder - wenn es denn sein muss.

Und – wir Elbinsulaner lassen uns nicht auseinanderdividieren. Keine Autobahn: Nicht im Süden, nicht im Norden, nicht durch unsere Mitte!!

Noch ist alles drin, noch hoffen wir auf eine Wende.

Noch ist der Mist auf dem Trecker nur eine gewitzte Symbolik. In diesem Sinne – wir bleiben dran.

4.4.2009 - für das Bündnis „ Zukunftsplan statt Autobahn“

Liesel Amelingmeyer